



Kids for Nature

Die Schulkinder der Neuen Mittelschule Loosdorf erkunden:

**Das Naturschutzgebiet
Pielach-Ofenloch-Neubacher Au**





Coverfoto: Neubacher Au (Andrea Lichtenecker)

Coverbilder: Konikpferd von Nathalie Schwarz; Kletten-Labkraut von Dennis Erber; Eisvogel von Lea Ertl

Willkommen in der Neubacher Au! 3
 Kids for Nature – eine Broschüre von Kindern für Kinder 4
 Wir entdecken die Au! 6

Das Naturschutzgebiet Neubacher Au 8

Nah am Wasser – der Auwald 10

Vierbeinige Rasenmäher – eine Herde Pferde in der Au 13

Bunt gefiedert – die Vogelwelt 16
 Der Flussregenpfeifer 17
 Kiesbrüter und Badegäste an der Pielach 19
 Der Eisvogel 19
 Die Spechte im Auwald 20

Wundervolle Wasserwelt 22
 Ein fleißiger Wasserbauer – der Biber 22
 Ein akrobatischer Schwimmer – der Fischotter 23
 Kleine Tierchen unter Wasser 24
 Der Boss im Fluss – der Huchen 26

Der Natur auf der Spur 27
 Kreuzworträtsel 27
 Wer bin ich? 27
 Suchsel 28

Wie gut kennen die Loosdorfer Bürgerinnen und Bürger ihr Naturschutzgebiet? 29

Zu Gast in der Natur – darauf gebe ich Acht! 31

Willkommen in der Neubacher Au!

Naturnahe Fließgewässer und Auen wie im Naturschutzgebiet Pielach-Ofenloch-Neubacher Au sind heute eine Besonderheit. Viele Auwälder wurden schon vor langer Zeit gerodet und trockengelegt, um die fruchtbaren Auböden für die Landwirtschaft und als Siedlungsgebiete zu nutzen. Durch den Bau von Kraftwerken an fast allen größeren Flüssen wurden außerdem die für die Aulandschaft prägenden Überschwemmungen verhindert. Weil die Auen schrumpfen, sind auch viele der hier lebenden Tier- und Pflanzenarten selten geworden.

So hat das Naturschutzgebiet Pielach-Ofenloch-Neubacher Au eine besondere Bedeutung für den Schutz vieler Pflanzen und Tiere. Als Europaschutzgebiet ist es Teil des europäischen Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerks, das den Schutz europaweit gefährdeter Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten zum Ziel hat.

Die Menschen lädt das Naturschutzgebiet dazu ein, in eine vielfältige Welt einzutauchen und die Natur zu erleben – die Geräusche der Tiere, die Gerüche nach Wald und Erde, verborgene Tümpel und Altarme, das rauschende Wasser des Flusses.

Basis für die Erhaltung der Au mit all ihren Tier- und Pflanzenarten ist jedoch ein rücksichtsvolles Verhalten der Besucherinnen und Besucher. So wollen wir mit dieser Broschüre Lust auf einen Ausflug in die Au machen und zugleich zu einem verantwortungsbewussten Aufenthalt in der Natur aufrufen.



Josef Jahrmann



Ingrid Baumgartner



Andrea Lichtenecker

Josef Jahrmann
Josef Jahrmann

Bürgermeister von Loosdorf

Ingrid Baumgartner
Ingrid Baumgartner

Direktorin der NMS Loosdorf

Andrea Lichtenecker

Andrea Lichtenecker

Naturfreunde Internationale

Kids for Nature – Eine Broschüre von Kindern für Kinder

Mit der Neubacher Au liegt gleich vor unserer Haustüre ein ganz besonderes Naturschutzgebiet mit einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Dieses Schutzgebiet stand im Mittelpunkt eines Naturschutzprojekts, an dem wir Schülerinnen und Schüler der 1b-Klasse mit unserer Biologie-Lehrerin teilgenommen haben. Es begann mit zwei Workshops bei uns in der Schule, bei denen es darum ging, was eigentlich ein Naturschutzgebiet ist und wie man sich dort richtig verhält. Am 6. Mai ging es gemeinsam mit den Naturfreunden in die Neubacher Au. Bei strahlendem Sonnenschein erkundeten wir den Auwald, die Wiesen und den Fluss. Besonders spannend gestaltete sich die Suche nach Wasserlebewesen in der Pielach. Mit Gummistiefeln, Keschern, Pinseln und Bechern ausgerüstet, waten wir durchs Wasser und fanden eine Vielzahl von Insektenlarven und anderen kleinen Tierchen, was ein Zeichen dafür ist, dass das Wasser der Pielach sehr sauber ist. Während des Ausflugs haben wir darauf geachtet, die Tiere der Au möglichst wenig zu stören.

Ein besonderes Highlight war der 26. Mai – wir begaben uns noch einmal ins Naturschutzgebiet, wo bereits ein Reporter und ein Kameramann des ORF auf uns warteten. Wir wurden bei der Erforschung der Wasserlebewesen gefilmt und interviewt.

In der Schule haben wir Bilder gezeichnet und Texte über unsere Erlebnisse in der Neubacher Au geschrieben. Die Naturfreunde haben noch ein paar Infotexte ergänzt und mit uns daraus eine Broschüre gemacht. Wir laden Euch ein, mit uns die Neubacher Au und ihre Bewohner zu entdecken und zu erfahren, worauf man beim Aufenthalt im Naturschutzgebiet besonders achten soll.

Die Schülerinnen und Schüler der 1b der NMS Loosdorf und Biologie-Lehrerin Barbara Steiner



Rubbelbild
von Schwarz-
pappelblättern,
Christine
Gundacker

Wir entdecken die Au!



„Die Spurensuche hat mich sehr beeindruckt. Wir haben Hufabdrücke, Biber Spuren, Eingänge zur Biberburg, Spechtlöcher ... gefunden.“

Adrian Gjonbalaj

„Ich habe einen Wasserkorpion aus der Pielach geholt.“

Viktoria Riedl



„Ich fand alles sehr interessant und mir haben die Spiele Spaß gemacht. Doch dass wir ins Wasser gestiegen sind und viele Wassertierchen (Wasserkorpion, Köcherfliegen-, Steinfliegenlarven, Blutegel) gefunden haben, hat mir am besten gefallen. Wir haben viel über das Naturschutzgebiet gelernt.“

Alina Gruber

„Meine Highlights waren, dass wir Pferdespuren gefunden haben, dass ich mit Trixi einen Blutegel aus der Pielach gefischt habe, dass wir einen Mittelspecht gesehen haben, wie wir am Abbruchufer der Pielach gestanden sind.“

Tanja Frischauf



„Witzig fand ich, wie wir die Rinde von Bäumen abgepaust haben und dabei tolle Rubbelbilder entstanden sind.“

Nathalie Schwarz

„Mir hat besonders gefallen, dass wir zum Schluss noch Videos machen durften und dass wir ins Wasser gestiegen sind.“

Ines Teuschl



Ausflug ins Naturschutzgebiet, Ines Teuschl

Das Naturschutzgebiet Neubacher Au

Die Neubacher Au ist ein einzigartiges Naturjuwel in Österreich. Das Besondere an der Au ist, dass die Pielach hier frei fließen kann und die Landschaft gestaltet. Der Fluss gräbt an den Hängen Erde ab und bildet steile Abbruchkanten. An anderer Stelle lagert die Pielach am Ufer Schotter ab und schafft neuen Lebensraum. In Ufernähe verzweigt sich der Fluss und bildet langsamer fließende Seitenarme und Tümpel. Auwälder mit großen alten Bäumen säumen den Fluss. Auf den angrenzenden Wiesen weiden Pferde und schützen die freien Flächen davor, von Sträuchern überwachsen zu werden. So bildet die Neubacher Au einen bunten Fleckerlteppich aus vielen verschiedenen Lebensräumen.



Heimat für seltene Tiere und Pflanzen

Dank der vielfältigen Lebensräume ist die Au ein Rückzugsort für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. In den Wäldern, Wiesen und Uferbereichen leben besonders viele verschiedene Vogelarten. Im Fluss selbst findet man zahlreiche Fische. Sowohl an Wasser wie auch an Land tummeln sich die unterschiedlichsten Insekten. Und auch verschiedene Säugetiere, Reptilien und Amphibien haben ihr Zuhause in der Au.

Naturschutz an der Pielach

Die Neubacher Au ist ein Schutzgebiet. Dadurch soll sichergestellt werden, dass hier die seltenen Pflanzen und Tiere überleben, die an anderen Orten schon ausgestorben sind. Damit das Schutzgebiet erhalten bleibt, gibt es bestimmte Regeln, an die sich die Menschen halten sollen. Außerdem müssen die Behörden dafür sorgen, dass die Lebensräume an der Pielach erhalten bleiben. Darum werden in der Neubacher Au bestimmte Maßnahmen durchgeführt, die den Lebewesen im Schutzgebiet helfen. Eine Maßnahme ist zum Beispiel das Beweidungsprojekt mit Konikpferden. Wir Menschen tragen eine besondere Verantwortung, um das Schutzgebiet zu erhalten. Dazu gehört vor allem ein rücksichtsvolles Verhalten im Naturschutzgebiet.

„Im Naturschutzgebiet ‚Neubacher Au‘ leben viele bedrohte Tierarten wie z.B. Huchen, Biber, Fischotter, Eisvogel, Flussregenvpeifer, Mittelspecht.“
Franz Punz

Natura 2000
Die Neubacher Au ist ein „Europaschutzgebiet“. Der Name steht für einen besonders schützenswerten Standort, der seltenen europäischen Pflanzen, Tieren oder ganzen Lebensräumen ein Zuhause bietet. Insgesamt gibt es in der Europäischen Union über 27.000 solcher Europaschutzgebiete. Gemeinsam bilden sie das Netzwerk Natura 2000, das den Schutz der Artenvielfalt Europas sicherstellen soll. Menschen dürfen die Europaschutzgebiete nutzen, zum Beispiel für Land- oder Forstwirtschaft. Allerdings müssen sie dabei auf die seltenen Pflanzen und Tiere Rücksicht nehmen. Dank ihrer intakten Natur sind Europaschutzgebiete auch beliebte Ausflugsziele für Erholungssuchende.

„Mir hat sehr gut gefallen, dass wir an der Pielach kleine Tierchen gesehen haben und dass ich jetzt viel mehr über die Natur und das Naturschutzgebiet weiß.“
Sarah Iber



Ringelnatter, Tanja Frischauf



Das Naturschutzgebiet, Matthäus Müllner

„Im Naturschutzgebiet wird die Natur geschützt, man darf keinen Müll ablagern und keine Bäume fällen. Man soll sich leise verhalten, um die Tiere nicht zu erschrecken. Man darf keine Tiere fangen oder gar töten und auch keine Pflanzen ausreißen. Beim Baden muss man aufpassen, dass man auf der Schotterbank nicht auf Eier des Flussregenvpeifers tritt. Das Naturschutzgebiet ist ein schöner Platz.“
Beatrix Hubmaier



Die Kinder im Naturschutzgebiet, Nathalie Schwarz

Nah am Wasser – der Auwald

Bäume am Fluss

Der Auwald wird vom Fluss geprägt. Im Frühjahr und Sommer, wenn der Fluss Hochwasser führt, wird der Wald überflutet. In Ufernähe wird der Wald häufiger überschwemmt als weiter im Waldesinneren. In den Bereichen am Ufer findet man schnellwüchsige Bäume mit weichem Holz wie Weiden und Pappeln. Deshalb wird dieser Bereich des Auwalds „Weichholzau“ genannt. Wo der Boden seltener überschwemmt wird, wachsen Eichen, Eschen und Ahorn. Diese Baumarten wachsen langsamer und besitzen ein härteres Holz, weshalb dieser Teil des Waldes „Hartholzau“ genannt wird.

„Erstaunt war ich über das Kletten-Labkraut, das an meinen Fingern kleben blieb.“

Natalie Lorenz

Auwald,
Armin Werth



„Als wir zwischen den Bäumen und Sträuchern durchgegangen sind, habe ich mich gefühlt, als wäre ich im Dschungel. Das war ein besonderes Feeling.“

Nathalie Schwarz

Wilder Wald

Mit dem Flusswasser gelangen viele Nährstoffe in die Au. Dank dieser Nährstoffe ist der Waldboden sehr fruchtbar. Durch die natürliche Düngung wachsen viele verschiedene Pflanzen wie das Kletten-Labkraut im Auwald. Sie bilden eine dichte Pflanzendecke, weshalb der Auwald ein wenig wie ein Dschungel aussieht. Hier gibt es auch Lianen wie im Regenwald, die auf die Bäume klettern und von den Ästen herunterhängen. Alte abgestorbene Bäume bleiben als Totholz im Wald stehen und dienen als Lebensraum nicht nur für die Lianen, sondern auch für viele Tiere.

„Alte Bäume bleiben stehen, sie sind Wohnungen für Insekten und Vögel.“

Christine Gundacker



Die Schwarzpappel

Eine besondere Bewohnerin des Auwaldes ist die Schwarzpappel. Sie kann sehr schnell wachsen und mächtige Stämme bilden. Sie wächst am liebsten in der Nähe des Ufers, wo der Fluss den Wald häufig überflutet und Sand ablagert. Im Frühjahr produziert die Schwarzpappel winzige Samen, die mit feiner weißer Pappelwolle umhüllt sind. Mit dem Wind werden die Samen weit weggetragen, und wenn sie auf der richtigen Stelle am Flussufer landen, kann dort ein neuer Baum wachsen.



Da viele Flüsse reguliert wurden, nehmen die Überschwemmungen im Auwald aber ab, und die Schwarzpappel findet keine geeigneten Stellen zum Wachsen mehr. Deshalb wird die Schwarzpappel immer seltener.

Rubbelbild von
Schwarzpappelblättern,
Sarah Iber



„Die häufigsten Baumarten sind Weiden und Schwarzpappeln. Die winzig kleinen Samen der Schwarzpappeln befinden sich in flaumigen Samenhaarpaketen und werden so in großen Mengen vom Wind verbreitet. Das sieht manchmal aus, als sei Neuschnee gefallen.“

Franz Punz

Neophyten

Neophyten sind Pflanzen, die vom Menschen aus anderen Ländern zu uns gebracht wurden und sich hier ausbreiten. Wenn diese Pflanzen sehr häufig werden, können sie große Bereiche zuwachsen und andere Pflanzen verdrängen. In Auwäldern, wo Nährstoffe und Wasser im Überangebot vorhanden sind, fühlen sich viele Neophyten wohl. Außerdem werden ihre Samen durch das fließende Wasser rasch verbreitet und es entstehen immer wieder neu angelandete Bereiche, die von ihnen besiedelt werden können. Auch in der Neubacher Au gibt es sie, zum Beispiel den Japan-Knöterich oder das Drüsige Springkraut. Diese Pflanzen wird man nur sehr schwer wieder los, wenn sie sich einmal ausgebreitet haben.



„Im Naturschutzgebiet gibt es auch

Pflanzen, die nicht hierher gehören, wie den Japan-Knöterich. Er wurde eingeschleppt und stellt ein Problem dar, weil er stark wuchert und heimische Pflanzen verdrängt.“

Viktoria Riedl

„Das Drüsige Springkraut wird ca. 2 Meter hoch und wächst hauptsächlich am Ufer von Auwäldern. Die Blüten sind weinrot bis rosa und ca. 2-4 cm lang. Es ist in Ostindien beheimatet, wurde aber bei uns eingeschleppt und verdrängt heimische Pflanzen. Eine Pflanze kann nämlich bis zu 4000 Samen pro Jahr ausbilden, die durch die reifen Samenkapseln bis zu 7 Meter weit fortgeschleudert werden können.“

Christine Gündacker



Drüsiges Springkraut, Matthäus Müllner und Christoph Teufelstorfer

Vierbeinige Rasenmäher – eine Herde Pferde in der Au

Die Konik-Pferde, Nathalie Schwarz

Die Landschaftsgärtner in der Au

Im Naturschutzgebiet Neubacher Au lebt eine Herde Konikpferde. Sie grasen die Wiesen ab und verhindern, dass sie mit Sträuchern und Bäumen zuwachsen. So bleibt eine halboffene Landschaft bestehen, in der neben Wäldern auch Wiesen und Gebüsche vorkommen. Die Pferde mähen das Gras nicht so genau wie ein Rasenmäher, sondern knabbern einmal hier und einmal dort. Dadurch entstehen zwischen Wald und Wiese Übergangsräume ohne scharfe Grenzen. Auf den Wiesen können verschiedene Pflanzen wachsen, die im Wald nicht überleben können.



Außerdem kann auf den offenen Flächen das Hochwasser besser abfließen als im Wald.

„Die Pferde sind die Gärtner dieses Gebiets.“

Christoph Teufelstorfer



Die Pferde-Herde „mäht“ die Neubacher Au.

Konikpferde erzählen von den Schülerinnen und Schülern der Klasse 1b

Hallo, dürfen wir uns kurz vorstellen? Wir, die Konik-Pferde, stammen aus einem Gestüt in Polen und kamen 2007 in die Neubacher Au. Wir sollten im Rahmen eines Weideprojekts als Rasenmäher fungieren, damit eingeschleppte Pflanzen wie der Japan-Knöterich und das Drüsige Springkraut nicht alles überwuchern.



Neugierig betrachten die Koniks die Besucher auf der Weide.

Wir sind eine Kleinpferderasse und stammen vom Wildpferd ab, unsere Größe beträgt zwischen 130-140cm, wir haben ein graues Fell und eine stehende Mähne. Zu dritt sind wir nach Neubach gekommen, doch da es uns hier so gut gefällt und wir genug Futter haben, haben wir uns auch schon ganz schön vermehrt – wir sind schon zu zehnt.

Wir fühlen uns hier wirklich sehr wohl. An heißen Tagen kühlen wir uns gern in der Pielach ab und gehen dann wieder zurück in unsere Wohnzimmer unter den Weiden. Gern wälzen wir uns am Boden und streifen dabei lästiges Ungeziefer ab. Die pralle Hitze vertragen wir nicht so gut. Kälte hingegen macht uns nichts aus, wir haben ja ein dichtes Fell. Wenn es aber besonders stürmt und schneit, schützen wir uns in einem kleinen Unterstand neben der Bundesstraße.

Oft kommen auch Menschen zu uns. Wenn sie sich ruhig verhalten und ihre Hunde an der Leine führen, haben wir ja nichts dagegen. Manchmal lassen wir uns sogar von ihnen streicheln. Aber füttern sollen sie uns nicht, die frischen Kräuter in der Au sind nämlich viel gesünder für uns.

Vor einiger Zeit war eine Schulklassen aus der NMS Loosdorf mit einigen Naturfreunden bei uns. Wir waren nicht recht begeistert, denn so eine Horde Kinder macht normalerweise Lärm, oft hinterlassen Besucher auch Abfälle, das finden wir gar nicht gut. Wir hielten uns also lieber versteckt und beobachteten sie aus sicherer Entfernung. Doch sie verhielten sich richtig im Naturschutzgebiet.

Plötzlich sahen wir zwei Männer auf die Kinder zukommen – einer trug eine Kamera auf der Schulter, der andere hielt den Kindern ein Mikrofon unter die Nase. Später kamen wir drauf, dass das Leute vom ORF waren. Da waren wir stolz, dass sich sogar das Fernsehen für uns und unser Heim interessiert.

Abschließend möchten wir sagen, dass wir im Naturschutzgebiet Neubacher Au sehr glücklich sind, und wir hoffen, dass alles so schön bleibt, wie es jetzt ist.

Jedes Jahr kommen neue Fohlen zur Welt.



„Man sollte die Pferde nicht füttern.“

Maximilian Pieber

Mehr Informationen über uns und das Projekt findet ihr auf der Loosdorfer Homepage www.loosdorf.at unter Umwelt & Natur – Naturschutzgebiet.



Ein Konik-Pferd auf der Weide, Natalie Lorenz

Bunt gefiedert – die Vogelwelt

Die Vogelwelt an der Pielach ist besonders artenreich. In den Schutzgebieten entlang des Flusses kommen insgesamt rund 60 verschiedene Vogelarten vor! Die Vögel besiedeln unterschiedliche Lebensräume am Fluss. Die Spechte fühlen sich im Auwald besonders wohl, die Flussregenpfeifer auf den Schotterbänken und die Eisvögel am Fluss. Die meisten Vögel ernähren sich von Insekten, Würmern, Schnecken oder Fröschen. Doch auch die Früchte verschiedener Aupflanzen stehen auf ihren Speisezetteln. Zum Brüten graben sich manche Vögel Höhlen in die Steilwände am Ufer oder beziehen Astlöcher in Bäumen. Andere bauen sich ein aufwendiges Nest aus



Eisvogel,
Kilian Kiefer

Zweigen und Gräsern, während manche Vögel mit einer einfachen Mulde am Boden zufrieden sind. Hier stellen wir ein paar besondere Vogelarten aus der Neubacher Au vor.



Vogelparadies
Neubacher Au,
Sebastian König

Der Flussregenpfeifer

Ein ganz besonderer Lebensraum an der Pielach sind die Schotterbänke. Sie können nur an unregulierten Flüssen entstehen, wo das Wasser frei fließt. Der Fluss kann dann Steine von seinem Oberlauf mitnehmen und flussabwärts am Ufer oder an seichten Stellen im Flussbett wieder ablagern. Auf den Schotterbänken brüten seltene Vogelarten wie der Flussregenpfeifer. Auch an der Pielach brüten einige Flussregenpfeifer-Pärchen. Sie bauen ein einfaches Nest mit ein paar Grashalmen in einer flachen Mulde. Die kleinen Eier sind sehr gut getarnt und sehen aus wie die Steine rund um das Nest. Die Brutzeit dauert von April bis Juli. Wenn ein Tier das Nest bedroht, versuchen die Eltern es wegzulocken.



Flussregenpfeifer mit Gelege,
Christoph Teufelstorfer

Sie täuschen eine Verletzung vor und humpeln vom Nest weg. Der Räuber folgt ihnen und versucht sie zu fangen. Doch bevor er sie erwischen kann, fliegen die Flussregenpfeifer weg. Dieses besondere Verhalten nennt man „Verleiten“.

Steckbrief von Franz Punz

Der Flussregenpfeifer wird 15–20 cm lang und 25–55 Gramm schwer. Er ist ein schlanker Vogel mit sandbraunem Rücken und weißem Bauch. Auffällig sind sein schwarz-weiß gezeichneter Kopf und sein gelber Augenring. Seine Nahrung besteht aus Insekten, Larven, kleinen Muscheln und Krebsen. Er lebt an Sand- und Schotterbänken und legt dort im Mai seine Eier ab, die aufgrund ihrer gefleckten Zeichnung bestens getarnt sind. Die Wintermonate verbringt er in Afrika zwischen dem Mittelmeer und dem Äquator.



Kiesbrüter und Badegäste an der Pielach

An der Pielach haben die Flussregenpfeifer und andere Kiesbrüter wie der Flusssuferläufer mit einem besonderen Problem zu kämpfen. Dabei handelt es sich nicht etwa um gefährliche Raubtiere, sondern um erholungssuchende Badegäste. Denn die Pielach ist ein beliebter Naherholungsort. Die meisten Badegäste wissen nicht, dass Vögel auf den Schotterbänken brüten. Und sie nutzen gerade diese Bereiche besonders gerne zum Sonnenbaden und Schwimmen. Dabei besteht die Gefahr, dass sie auf die gut getarnten Eier steigen. Außerdem verlassen die Vogeleltern das Nest, wenn

sie häufig gestört werden. Dann kühlen die Eier aus oder die geschlüpften Jungvögel verhungern. Im Hochsommer, also ab Juli, wenn die Jungvögel das Nest verlassen haben, stellen die Badegäste keine Bedrohung mehr dar. Im Frühling, von April bis Ende Juni, sollte der Aufenthalt auf den Schotterbänken aber auf alle Fälle vermieden werden, um das Überleben der seltenen Flussregenpfeifer nicht zu gefährden!



Flussregenpfeifer, Matthäus Müllner

Der Eisvogel

Der Eisvogel ist einer der buntesten Bewohner der Au. Sein strahlend blaues Gefieder ist unverkennbar, wenn er am Flusssufer entlangsaust. Wie der Flussregenpfeifer braucht auch der Eisvogel naturnahe Flüsse als Lebensraum. Der Eisvogel gräbt seine Wohnhöhlen nämlich nur in steile Uferkanten. Und die entstehen nur dort, wo durch die kräftige Strömung Erde weggespült wird.

Der Eisvogel ernährt sich von kleinen Fischen, die er im Sturzflug aus dem Wasser fischt. Für die Jagd braucht er Äste als Sitzwarten, von wo aus er nach Beute Ausschau halten kann. Die Pielach ist ein einzigartiger Lebensraum für die Eisvögel in Österreich. Hier leben ganz viele von ihnen auf engem Raum zusammen.



Eisvogel, Paolo Hahn

Die Schotterbänke sind das Zuhause der Flussregenpfeifer.

„Auf der Schotterbank mussten wir Eier suchen. Es waren natürlich nur Attrappen, doch wir lernten, dass der Flussregenpfeifer – ein kleiner, selten gewordener Vogel – solche Eier auf der Schotterbank der Pielach ablegt.“

Lea Ertl

„Beim Baden muss man aufpassen, dass man auf der Schotterbank nicht auf Eier des Flussregenpfeifers tritt.“

Beatrix Hubmaier

„In den steilen Uferböschungen brüdet der Eisvogel.“

Paolo Hahn



Die Spechte im Auwald

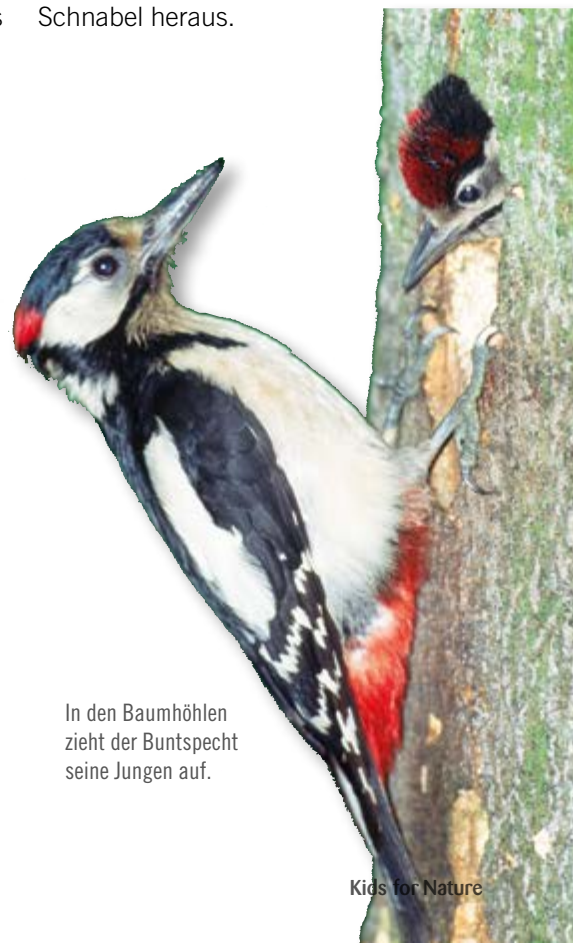
In den Auwäldern der Pielach gibt es zwei verschiedene Spechtarten, den Bunt- und den Mittelspecht. Sie fühlen sich an der Pielach wohl, da es hier viele alte Bäume mit weichem Holz gibt. In diese Bäume zimmern sie ihre Bruthöhlen.

Bunt- und Mittelspecht sehen zwar ähnlich aus, aber es gibt doch einige Unterschiede zwischen beiden. Der **Buntspecht** ist ein sehr häufiger Vogel. Er ist nicht besonders

wählerisch. Er lebt sowohl in Laub- als auch in Nadelwäldern. Man findet ihn aber auch in Parks und anderen vom Menschen geprägten Landschaften. Er ernährt sich von Insekten und deren Larven. Mit seinem spitzen Schnabel hackt er die Baumrinde auf und holt seine Beute darunter hervor. Daneben frisst der Buntspecht auch Früchte und Samen von Nadelbäumen. Dafür baut er sich eine „Spechtschmiede“: Er klemmt die Zapfen in eine Astgabel oder einen Holzspalt und zupft die Samen mit dem Schnabel heraus.



Buntspecht,
Alina Gruber



In den Baumhöhlen
zieht der Buntspecht
seine Jungen auf.

Kids for Nature

Der **Mittelspecht** ist seltener als der Buntspecht. Er benötigt naturnahe Laubwälder, in denen es abgestorbene oder alte Bäume zum Brüten gibt. Seine Beute besteht wie beim Buntspecht vor allem aus Insekten und deren Larven. Anders als der Buntspecht hackt er aber bei der Suche nach Futter nicht in das Holz. Er stochert viel lieber in der rissigen Borke nach Beute. Deshalb mag er besonders gerne Eichen. Die haben nämlich eine sehr rissige Borke, in der sich Insekten verstecken.



Mittelspecht,
Natalie Lorenz

Steckbrief Mittelspecht

von Alina Gruber und Natalie Lorenz

- Aussehen:** Dem Buntspecht ähnlich, aber kleiner und viel seltener; roter Scheitel – bei Weibchen wirkt er fast orange; Jungvögel haben blässeres Federkleid als Altvögel; zarte, dunkle Strichelung an der Seite, rosa Unterschwanzdecken, feiner Schnabel. Größe: ca. 18 cm, Gewicht: 50–80 g.
- Stimme:** Quäkender Gesang – „wäd-wäd-wäd“.
- Nahrung:** Insekten, Larven, Samen, Nüsse.
- Lebensraum:** Wälder mit Bäumen unterschiedlicher Höhe – Laubwälder mit Eichenanteil, Auwälder, alte Obstanlagen, stille Parks. Wohnraum in Höhlen von Stämmen und Ästen alter Bäume.
- Nachwuchs:** Ca. 5 Eier; Brutdauer: 12–14 Tage. Die Jungen bleiben 3 Wochen im Nest.
- Gefährdung:** Durch den Rückgang alter Eichenbestände und die Zunahme von Fichtenbeständen wird dem Mittelspecht der Lebensraum entzogen.

Kids for Nature



Wundervolle Wasserwelt

Ein fleißiger Wasserbauer – der Biber

Der Biber ist der Wasserbauer in der Au. An der Pielach gräbt er Wohnhöhlen in den Hang. In den Höhlen schläft er und zieht dort seine Jungen auf. Er kann aber auch richtige Biberburgen aus Zweigen im Wasser errichten. Wenn das Wasser nicht tief genug ist, baut er manchmal auch Dämme, um den Fluss aufzustauen. Im Winter fällt er Bäume, um an die frischen Knospen und die frische Rinde der Zweige in den Baumkronen zu gelangen. Er fällt vor allem schnellwüchsige Weiden und Pappeln, die nahe am Ufer in der Weichholzau wachsen. Der Wald wird dadurch nicht beschädigt. Die Bäume treiben schnell wieder aus dem

Stock aus, und es wachsen rasch neue junge Bäume daneben. Im Sommer fällt der Biber keine Bäume. Dann frisst er nämlich verschiedene frische Wasserpflanzen und Kräuter. Zum Fressen geht der Biber immer ins Wasser, weil er sich dort sicher fühlt. Er hat lange scharfe Zähne, die ständig nachwachsen, weil sie durch das Nagen schnell abgenutzt werden. Mit den Zähnen kann er sich im Wasser gut verteidigen, wenn er angegriffen wird. Der Biber schafft durch seine verschiedenen „Bauarbeiten“ viele neue Kleinlebensräume, die auch für andere Tiere und Pflanzen nützlich sind.

„Ich habe durch das Fernglas einen Biber gesehen, ... das war mein Highlight.“

Sebastian König



Maximilian Pieber

An diesem Stamm hat der Biber geknabbert.

Ein akrobatischer Schwimmer – der Fischotter

Fischotter leben an Seen, Teichen und Flüssen. In einem Streifgebiet von 5 bis 40 Kilometern machen sie sich auf die Suche nach Fischen, Krebsen und Muscheln. In Niederösterreich war der Fischotter im letzten Jahrhundert bis auf das Waldviertel überall ausgerottet worden. Seit einiger Zeit breitet er sich wieder auf natürlichem Wege aus und man findet ihn auch wieder südlich der Donau.

Nathalie Schwarz



Steckbrief

von Armin Werth und Adrian Gjonbalaj

Der Fischotter gehört zur Familie der Marder. Er ist sehr beweglich, hat einen langen Körper und lange Beine. Die Zehen sind durch kurze Schwimmhäute verbunden. Der breite, abgeflachte Kopf trägt lange Tasthaare und winzige Ohrmuscheln. Fischotter orientieren sich vor allem mit den Augen, im trüben Wasser spüren sie ihre Beute mit den Schnurrhaaren auf.

Früher war der Fischotter in Europa verbreitet, doch er wurde wegen seines Felles gejagt, und weil man glaubte, er wäre ein gefährlicher Fischjäger. Heute weiß man, dass er auch kranke Fische jagt und dadurch für die Fischeiche sogar ein nützlicher Jäger sein kann. Ihre Baue graben die Fischotter an Hochufern, der Eingang befindet sich stets unter Wasser.

Fischotter sind Einzelgänger, die amphibisch leben, also an Land und im Wasser.



Kleine Tierchen unter Wasser



Eintagsfliegenlarve, Sarah Iber

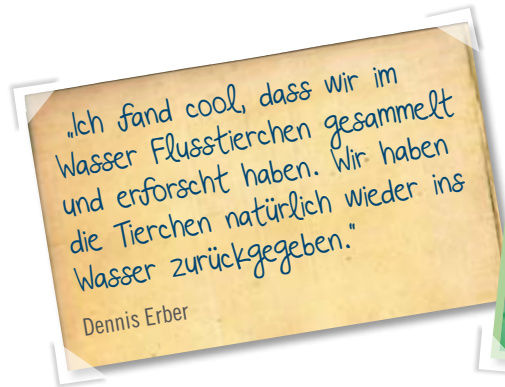


Eintagsfliegenlarven und Köcherfliegenlarven ernähren sich ebenso wie der Bachflohkrebs von Blättern, die ins Wasser fallen, oder sie fressen Algen, die auf den Steinen wachsen. Die Larven der Steinfliegen dagegen sind Räuber. Sie jagen kleine Wassertiere wie zum Beispiel Eintagsfliegenlarven.

Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen die Larven im Wasser. Wenn sie ausgewachsen sind, verlassen sie den Fluss. Dann machen sie sich auf die Suche nach Partnern, mit denen sie sich paaren. Die befruchteten Eier legen sie nach der Paarung im Fluss ab. Da sie während dieser Zeit nichts fressen, sterben sie bald danach. Die erwachsenen Eintagsfliegen leben sogar nur für wenige Tage, wie schon ihr Name verrät.

Anhand der vorkommenden Wassertiere kann man die Wasserqualität bestimmen. Die Larven vieler Eintagsfliegen und Köcherfliegen können nämlich nur in sauberem Wasser leben. Wenn sie verschwinden, ist das ein Hinweis, dass Abwässer in den Fluss eingeleitet wurden.

Köcherfliegenlarve unter der Lupe.



„Ich fand cool, dass wir im Wasser Flusstierchen gesammelt und erforscht haben. Wir haben die Tierchen natürlich wieder ins Wasser zurückgegeben.“

Dennis Erber



Skorpione, Spinnen und Egel



Wasserskorpion, Sebastian König

In den Seitenarmen der Flüsse, wo das Wasser ganz langsam fließt, leben Wasserskorpione und Wasserspinnen.

Der Wasserskorpion schwebt im ruhigen Wasser und jagt nach anderen Insekten, die er mit seinem Stechrüssel aussaugt. Zum Atmen besitzt er ein Luftröhr, das er wie einen Schnorchel über die Wasseroberfläche schiebt.

Die Wasserspinne verbringt die meiste Zeit ihres Lebens unter Wasser. Sie baut sich unter Wasser mit ihren Spinnfäden eine Taucherglocke, in der sie Luftbläschen zum Atmen sammelt. Ihre Beute, meistens kleine Wasserinsekten, tötet sie mit einem Biss. Dann schleppt sie sie in ihre Taucherglocke, wo sie sie verzehrt.

Wasserspinne, Adrian Gjonbalaj



Blutegel



„Mir hat am besten gefallen, wie wir durch die Pielach gewatet sind und Wasserlebewesen herausgefischt haben. Ich hätte nie gedacht, dass sich solche Kleinstlebewesen wie Eintagsfliegenlarven, Köcherfliegenlarven, Blutegel ... unter Steinen befinden.“

Paolo Hahn



Auch Blutegel findet man in der Pielach. In Flüssen ist der Hundegel am häufigsten. Im Gegensatz zu anderen Egel n saugt er nicht das Blut seiner Beute, sondern frisst kleine Würmer und Insektenlarven.



Der Boss im Fluss – der Huchen

Der Huchen ist ein großer Fisch und steht im Fluss an der Spitze der Nahrungskette. Er lebt in großen Flüssen wie der Donau und ihren Nebenflüssen. Da die Donau durch Staukraftwerke reguliert wurde, kann er in viele Flüsse nicht mehr hineinschwimmen und hat einen Großteil seines natürlichen Lebensraumes verloren. An der Pielach hat er aber noch

Huchen,
Christine Gundacker



einen Rückzugsort. Nirgendwo sonst in Österreich findet man so viele Huchen auf so engem Raum. Der Kiesgrund in der Pielach ist der ideale Laichplatz.

Steckbrief

von Christine Gundacker und Sarah Iber

Aussehen: Runder Körper, auf dem Rücken rotbraun gefärbt mit dunklen Flecken.

Ernährung und Wachstum: Wenn der Huchen noch klein ist, frisst er Insekten. Ist er größer geworden, frisst er andere Fische und kleine Tiere wie Mäuse oder Entenküken.

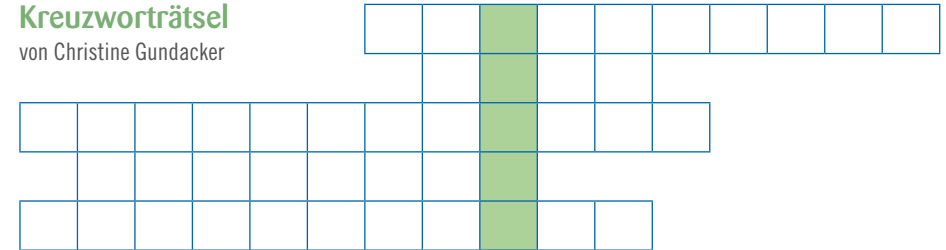
Lebensraum und Vermehrung: Sein Aufenthaltsort ist in den Flüssen, hauptsächlich an tiefen Stellen. Der Fisch laicht im April bei einer Wassertemperatur von 6–9 Grad Celsius. Zum Ablaichen wandert der Huchen flussaufwärts an die Stelle, wo er selbst aus dem Ei geschlüpft ist. Doch oft gibt es auf diesem Weg Hindernisse, wie das Wehr in Neuhofen bei Loosdorf. Deshalb gibt es „Aufstiegshilfen“ – geflutete Gräben – die das Wehr umgehen. So können die Weibchen ihren Laichplatz erreichen und etwa 1000 Eier pro Kilogramm Körpergewicht ablegen. Ca. 30–35 Tage später schlüpfen die Fischlarven.

Der Natur auf der Spur

Hast Du beim Lesen gut aufgepasst? Dann kannst Du sicher diese Rätsel lösen! Hinweise auf die richtigen Antworten findest Du in den verschiedenen Kapiteln dieser Broschüre.

Kreuzworträtsel

von Christine Gundacker



1. Klopfender Höhlenbrüter, der im Naturschutzgebiet lebt
2. Im Naturschutzgebiet gibt es einen Au-....
3. Harmlose Schlange an der Pielach
4. Großräumige Wohnung eines Nagers, der Bäume fällen kann
5. Diese Unpaarhufer beweiden einen Teil des Naturschutzgebietes

Illustration: Natur

Wer bin ich? Von Kilian Kiefer

Ich bin das größte Nagetier Europas und knabbere gern an Holz. Dabei kann ich Bäume bis zu einem Durchmesser von 8 cm regelrecht fällen, die ich dann entaste und als Baumaterial verwende. Den Eingang zu meinem Haus baue ich unter Wasser. Meine Burg kann einen Durchmesser von bis zu 12 m und eine Höhe von 2 m erreichen. Ich bin ein hervorragender Baumeister und kann auch gewaltige Dämme bauen.

Mein Fell ist braun, mein Schwanz wird über 30 cm lang, ist abgeplattet und dient als Höhensteuer im Wasser. Meine Kopf-Rumpf-Länge beträgt zwischen 70 und 100 cm, bis zu 30 kg kann ich schwer werden. An den Hinterbeinen besitze ich Schwimmhäute zwischen den Zehen. Ich lebe in Flussauen und an Seeufern und fühle mich daher auch in der Neubacher Au pudelwohl.

Also, wer bin ich?



Suchsel von Tanja Frischauf, Trixi Hubmaier und Sebastian König

In diesem Rätsel sind 12 Tiere und 2 Pflanzen versteckt, die im Naturschutzgebiet vorkommen. Findest Du sie? Sie können waagrecht oder senkrecht im Raster stehen. ⇒ ↻

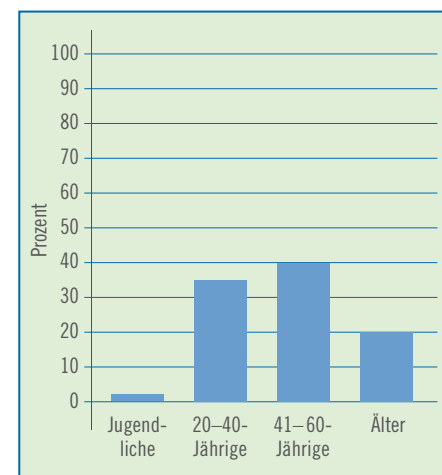
H	U	C	H	E	N	A	B	C	D	H	G	D	L	C	J	V	M	A	W
D	S	W	T	U	O	I	G	D	Z	F	D	H	H	Ö	A	K	L	O	L
W	U	S	P	R	I	N	G	K	R	A	U	T	L	X	J	O	S	E	R
H	J	K	Q	W	E	R	T	Z	U	I	O	P	Ü	A	S	N	D	F	G
L	Ö	Ä	F	L	U	S	S	R	E	G	E	N	P	F	E	I	F	E	R
X	C	V	B	F	B	I	B	E	R	S	M	Q	W	E	R	K	T	Z	U
I	K	O	P	I	Ü	A	S	D	F	K	G	H	J	K	L	P	Ö	Ä	Y
X	N	C	V	S	B	F	N	M	Q	Ä	W	G	V	M	H	F	D	Z	W
W	Ö	W	H	C	F	R	T	Q	M	F	K	A	T	L	Ö	E	Ä	P	F
L	T	K	J	H	F	O	F	W	H	E	G	F	B	M	W	R	A	F	F
M	E	L	M	O	D	S	E	Y	M	R	D	W	R	N	K	D	T	E	R
F	R	M	E	T	T	C	R	X	Q	B	L	U	T	E	G	E	L	K	J
J	I	N	C	T	H	H	T	C	W	U	K	B	H	G	H	F	H	W	G
L	C	K	P	E	G	E	Z	V	E	I	T	Z	L	B	T	J	G	G	J
O	H	R	C	R	Q	W	U	B	R	O	F	T	J	J	L	T	R	S	K
R	E	O	M	S	W	A	S	S	E	R	S	K	O	R	P	I	O	N	R
Ä	V	W	K	Z	I	O	P	N	T	Z	J	K	B	S	L	Z	H	O	Ö
R	I	N	G	E	L	N	A	T	T	E	R	W	K	G	U	D	G	E	W
V	E	I	N	T	A	G	S	F	L	I	E	G	E	N	L	A	R	V	E
T	D	N	Y	E	M	I	T	T	E	L	S	P	E	C	H	T	Z	T	L

Lösung: Waagrecht: Huchen, Springkraut, Flussregenviper, Biber, Blütelge, Wasserkorallen, Ringelblume, Einlagenhärchen, Mittelspecht, Senkrecht: Kitzler, Fischotter, Frosch, Käfer, Komipferde

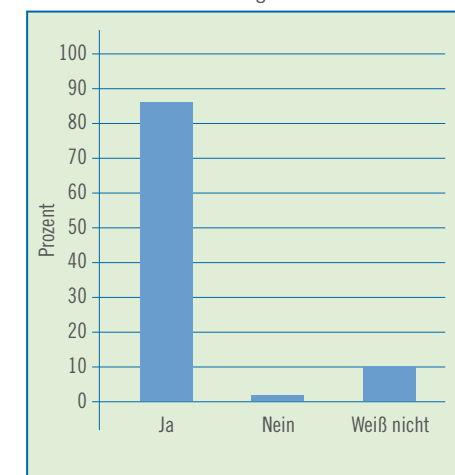
Wie gut kennen die Loosdorfer Bürgerinnen und Bürger ihr Naturschutzgebiet?

Wir haben insgesamt 89 Passantinnen und Passanten in Loosdorf befragt, was sie über Naturschutzgebiete und die Neubacher Au wissen. Jeder Person haben wir sechs Fragen gestellt. Hier seht Ihr die Ergebnisse unserer Befragung.

Frage 1: Welcher Altersgruppe gehören Sie an?



Frage 2: Gibt es in der Gemeinde Loosdorf ein Naturschutzgebiet?



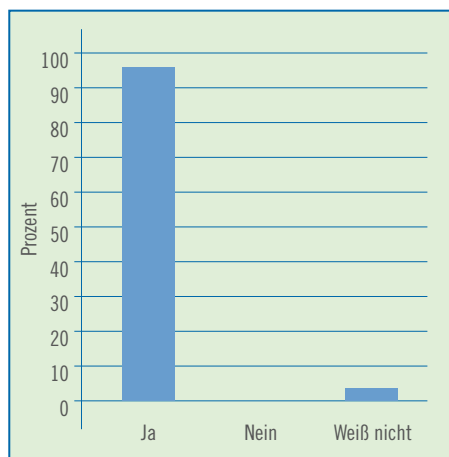
Frage 3: Warum gibt es überhaupt Naturschutzgebiete?

- Antworten:**
- ⇒ Zum Schutz der Natur: 41 Personen
 - ⇒ Wichtig für die Tierwelt: 14 Personen
 - ⇒ Wichtig für die Umwelt: 6 Personen
 - ⇒ Damit nichts zerstört wird: 5 Personen
 - ⇒ Dass nicht alles verbaut wird: 3 Personen
 - ⇒ Weil wir die Natur brauchen: 4 Personen
 - ⇒ Damit auch nachfolgende Generationen noch Natur genießen können: 2 Personen
 - ⇒ Dass Tiere nicht aussterben: 3 Personen
 - ⇒ Für Erholung, Gesundheit, gute Luft: 2 Personen
 - ⇒ Wegen seltener Pflanzen: 2 Personen
 - ⇒ Keine Antwort: 7 Personen





Frage 4: Halten Sie es für wichtig, dass es Naturschutzgebiete gibt?



Frage 5: Wie würden Sie sich in einem Naturschutzgebiet verhalten?

Antworten:

↪ Leise:	43 Personen
↪ Keinen Müll wegwerfen:	38 Personen
↪ Rücksichtsvoll, schonend:	11 Personen
↪ Nichts zerstören, nichts pflücken:	13 Personen
↪ Auf dem Weg bleiben, Hunde an die Leine nehmen:	7 Personen
↪ Beobachtend:	5 Personen
↪ Respektvoll, angepasst:	2 Personen
↪ Informationen lesen:	2 Personen
↪ Nicht rauchen, kein Feuer:	2 Personen

Frage 6: Wissen Sie, welche Pferde in der Neubacher Au leben?

Antworten:

↪ Konikpferde:	46 Personen
↪ Wildpferde:	8 Personen
↪ Weiß nicht:	35 Personen



Zu Gast in der Natur – darauf gebe ich Acht!

- Wildtiere brauchen Ruhe! Deshalb bitte Lärm vermeiden, Hunde an der Leine führen, auf markierten Wegen bleiben und von Tieren Abstand halten.
- Die Pferde bitte nicht füttern!
- Vorsicht beim Aufenthalt auf Uferzonen und Schotterbänken! Hier brüten Vögel, die sehr empfindlich auf Störungen reagieren. Da die Vögel am Boden brüten, besteht die Gefahr, dass man auf ihre Eier tritt.
- Die Vegetation der Uferzonen, auch spärlich bewachsener Schotterbänke, reagiert auf Betritt besonders empfindlich. Also bitte auch aus Rücksicht auf die Pflanzenwelt nicht betreten.
- Seichte Gewässerbereiche mit dichtem Pflanzenbewuchs dienen häufig als Kinderstuben für Fische und sollten gemieden werden.
- In Schutzgebieten gelten besondere Regeln, die meist vor Ort auf Hinweistafeln ersichtlich sind.
- Müll gehört immer zurück in den Rucksack und zuhause entsorgt.



Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Loosdorf in Kooperation mit der Naturfreunde Internationale. Gefördert aus Mitteln des Niederösterreichischen Landschaftsfonds.

Text: David Bröderbauer

Fotos: Andrea Lichtenecker; Barbara Steiner; David Bröderbauer, Katrin Kraus; Judith Michaeler; MACHERfotografie; ÖBf Archiv / Pühringer; R.Hoelzl/4nature.at; Wikimedia Commons (Andreas Trepte, www.photonatur.de, „Flussregenpfeifer“, CC BY-SA 2.5 – S.17; Junae „Konik 090705“; CC BY-SA 3.0 5 – S.14/15; onnola „Konik – Stute mit Fohlen, CC BY-SA 2.0 – S.14/15“)

Bilder und Textauszüge: Dennis Erber, Lea Ertl, Tanja Frischau, Adrian Gjonbalaj, Alina Gruber, Christine Gundacker, Paolo Hahn, Beatrix Hubmaier, Sarah Iber, Kilian Kiefer, Sebastian König, Natalie Lorenz, Matthäus Müller, Maximilian Pieber, Franz Punz, Viktoria Riedl, Nathalie Schwarz, Christoph Teufelstorfer, Ines Teuschl, Armin Werth

Grafik: Hilde Matouschek | www.officina.at

Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at.

Ort / Datum: Loosdorf, Oktober 2015



Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at

greenprint* klimapositiv gedruckt



Kontakt



Marktgemeinde
Loosdorf

Marktgemeinde Loosdorf

Europaplatz 11
3382 Loosdorf
Tel.: 02754 6384-0
Fax: 02754 6384-18
gemeinde@loosdorf.at
www.loosdorf.at



NATURFREUNDE
AMIS DE LA NATURE
NATUREFRIENDS
INTERNATIONAL

Naturfreunde Internationale (NFI)

Diefenbachgasse 36 / Top 9
1150 Wien
Tel.: 01 8923877-17
Fax: 01 8129789
nature@nf-int.org
www.nf-int.org